

# Der freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt  
mit Erzähler vom Schwarzwald · Erste Tageszeitung des Oberamts Neuenburg

Amtsblatt für Wildbad  
mit amtlicher Fremdenliste

Erscheint Werktags

Telephon Nr. 41



Nr. 66

Mittwoch, den 20 März 1918

35. Jahrgang

## Der Fall Lichnowsky.

Aus Gründen, die nicht näher besprochen werden können, war bisher über einen Fall der Schatten der Geheimnisse geblieben, der am Samstag in einer vertraulichen Sitzung des Hauptauschusses des Reichstags eingehend zur Sprache kam. Fürst Karl von Lichnowsky, der einer in Schlesien ansässigen polnischen Familie entstammt, war früher Mitarbeiter im Auswärtigen Amt in Berlin, dann von 1912 bis 1914 deutscher Botschafter in London. Im August 1916 vollendete er eine Denkschrift, die seine Erlebnisse vor dem Kriege und seine Meinung über die Ursachen, die den Krieg herbeigeführt haben, wiedergeben. Die Denkschrift wurde von Lichnowsky an eine Anzahl von Personen weitergegeben und mit einem Male stand sie in holländischen und dänischen Blättern abgedruckt. Von da fand sie den Weg ins feindliche Ausland und wird nun dort allenthalben in Massen in den Straßen verkauft.

Lichnowsky behauptet, für den Ausbruch des Krieges sei Deutschland verantwortlich, zum mindesten hätte es ihn verhindern können, wenn es gewollt hätte. Es wäre nach Lichnowsky nicht nötig gewesen, an Russland das Ultimatum zu richten „blos deswegen, weil es gegen Deutschland mobil machte“. Daneben veröffentlicht der ehemalige Botschafter Dinge, die unter das Siegel des Amtsgeheimnisses fallen. Die Denkschrift, die in Deutschland von unbekannter Seite durch die Post verbreitet wird, ist geeignet, die Interessen des Deutschen Reiches zu schädigen, wenn auch die Behauptungen Lichnowskys, wie seine oberflächliche Beurteilung der russischen Mobilmachung hinlänglich zeigt, materiell ohne Belang sind. Sie werden aber vom feindlichen Ausland darum doch nicht minder geschäftselig gegen Deutschland ausgeklüftet werden. Der Bericht des Hauptauschusses über die höchst unerfreuliche Angelegenheit soll demnächst veröffentlicht werden.

228 G. sp. 6. a. p. quart. 19. März. (Mittl.)

## Westlicher Kriegsschauplatz:

### Seceresgruppe Kronprinz Rupprecht:

Sturmtruppen preussischer, bayerischer und sächsischer Divisionen führten in Flandern erfolgreiche Erkundungen aus und nahmen dabei mehr als 300 Belgier gefangen.

Von der Küste bis zum La Bassée-Kanal war der Feuerkampf am Abend gesteigert; an der übrigen Front blieb er in mäßigen Grenzen.

### Seceresgruppen deutscher Kronprinz und von Gallwitz:

Bei Juvincourt hielten brandenburgische Stoßtruppen nach hartem Kampf 20 Gefangene aus den feindlichen Gräben. Das Artilleriefuer lebte beiderseits von Reims und in der Champagne zeitweilig auf. An der Nordfront von Verdun nahm es an Stärke zu. Wir sehten unsere Erkundungen fort. Sächsische Abteilungen brachten auf dem Oiseufer der Maas 56 Gefangene ein.

### Seceresgruppe Herzog Albrecht:

An vielen Stellen der lothringischen Front, in den Vogesen und im Sundgau rege Tätigkeit der Franzosen.

Wie schon gestern im Luftkampf und von der Erde aus 23 feindliche Flugzeuge und 2 Zersplitterballons ab.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues. Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Auch der 18. März war ein Tag zahlreicher Einzelgefechte an der Westfront. Bis hinauf zur Küste reichte das Gewoge des Kampfes und hier waren es wiederum die Belgier, die daran glauben mußten. Bayerische, preu-

siße und sächsische Sturmtruppen hielten mehr als 300 Mann aus ihren feuchten Schlammwinkeln. Der Geschützkampf breitete sich über die ganze flandrische Front bis zum La Bassée-Kanal, nördlich Lens, aus. Im Artois scheint der Tag verhältnismäßig ruhig verlaufen zu sein.

Bei Juvincourt, südlich von dem vielgenannten Wirtberg bzw. dem Städtchen Corbeux, im Osten der Nordfront, führten Brandenburger in die jäh verteidigten französischen Gräben und machten 20 Gefangene. Aus der Champagne wird lebhafter Feuerkampf gemeldet, der in verstärktem Maße auch die Lage an der Verdunfront links und rechts der Maas kennzeichnet. Sächsische Truppen wiederholten ihre Vorstöße am Ostflügel der Verdunfront und brachten weitere 56 Gefangene ein. Fast an der ganzen Linie der lothringischen und elsässischen Front blieben die Franzosen in Aufregung, dort bestrichen sie offenbar eine Ueberraschung. Am 19. März in der Morgenfrühe dröhnte von den Vogesen lange, starke Kanonendonner herüber. So nebenbei sind auch wieder 23 feindliche Flugzeuge und 2 Zersplitterballone abgeschossen worden. — In Italien sollen neue französische Verstärkungen bemerkt worden sein. Da wohl kaum mit einer Offensive der Italiener gerechnet werden kann, so scheinen die Italiener eine solche vonseiten der Oesterreicher zu befürchten. Unmöglich wäre es nicht, da unseren Verbündeten, trotzdem sie nach den Friedensschlüssen im Osten dieser Tage ihre ältesten Jahrgänge entlassen haben, jetzt genügend Truppen frei haben, um nicht nur in Albanien wieder vorzugehen, sondern auch in Oberitalien die unterbrochenen Operationen wieder aufzunehmen. Dem magedonischen Abenteuer dürfte das letzte Stündlein bald geschlagen haben. Die Stimmung in feindlichen Feldlagern ist denn gegenwärtig auch nichts weniger als hoffnungsfroh; sie sind mehr und mehr geworden, die doch sonst immer ihre Schlachten mit dem Mund voraus zu schlagen gewohnt waren. In auffälliger Stille haben in London der Oberste Kriegsrat und noch eine andere p. t. Mäße getagt. Diesmal nicht in Versailles — zu ihrem Glück, denn just zu der Zeit flog das große Granatenlager von Courmeuve in die Luft, eine Explosion die auch das durch die deutsche Kaiserproklamation 1871 berühmt gewordene Schloß von Versailles in seinen Grundfesten wanken machte. Die rumänische Kriegspartei hat die Unmöglichkeit ihres Widerstands gegen den Friedensschluß eingesehen; König Ferdinand hat dem Deutschenfreund Marghiloman, der als Führer der konservativen Partei in Rumänien mit Gefahr seines Lebens seinerzeit sich der Kriegserklärung widersetzt hatte, wohl oder übel die Bildung des neuen Ministeriums übertragen müssen, weil er hoffte, daß Marghiloman am ehesten glimpfliche Friedensbedingungen herauszuschlagen werde. Jedenfalls hat er dazu mehr Aussichten als der berühmte Verräter Bratiano. Mit dem rumänischen Friedensvertreter sind dem Verband wieder einige kostbare Teile den Bach hinabgeschwommen; in London werden sie wohl ihrer Betrübnis darüber Ausdruck gegeben haben. Glücklicherweise konnten sie andere Erfolge für sich verzeichnen. Schweden hat dem Verband den größten Teil seiner Handelsflotte zur Verfügung gestellt. Es scheint der jetzt in Schweden am Ruder befindlichen Regierung, an der die verschiedenen Stockholmer Konferenzen nicht ganz spurlos vorübergegangen sind, nicht mehr viel an einem freundschaftlichen Verhältnis zu Deutschland zu liegen. Denn was Schweden tut, ist nichts als krasser Neutralitätsbruch, schlimmer noch als derjenige Hollands, dem man immerhin noch zugute halten muß, daß es sich in einer höchst fatalen Lage befindet, die wir im Augenblick noch nicht aus der Welt zu schaffen in der Lage sind. Immerhin hätten Schweden und Holländer sich vor Augen halten können, daß die militärische Entscheidung des Kriegs in naher Zeit bevorsteht und daß es dann für sie vielleicht besser gewesen wäre, wenn sie dem Druck des brutalen Verbands sich weniger gefügig erzeigten hätten. Sie mochten vielleicht an die Blutmarmelade Wil-

sons denken. Du lieber Himmel, bis die kommt, ist die Entscheidung längst gefallen, und hinzuziehen, wie im Osten, werden wir uns im Westen nicht mehr lassen. Im übrigen bleibt es dabei: die amerikanischen Refruten sind höchstwahrscheinlich im Grunde nicht für den Verband ausgehoben, sondern — gegen Japan.

## Reichstag.

Berlin, 18. März.

### Fortsetzung der Beratung der Friedensverträge.

Unionsminister Freiherr von dem Basse hat den Reichstag auf die Verhandlungen, die den Friedensschlüssen vorausgehen, ein- und demerit. Bei den Verhandlungen mit Russland grüßte es sich, daß Trotski nicht den Friedensschluß wollte, sondern die Absicht hatte, Deutschland aufzuliegen und Revolution zu treiben. Nachdem es nicht möglich war, auf diesem Wege zum Frieden zu kommen, war es nicht zu umgehen, die schärfere Tonart anzuschlagen. Die Folge war das militärische Vorgehen in Nordrussland. Der Vertrag mit Finnland enthält keine besonders entscheidende Momente.

Hg. Fehrenbach (Dir.): Den Ausführungen des Reichskanzlers schloß ich mich an. Ich beantrage, die beiden Verträge an den Haushaltsausschuß zu verweisen. Wenn deutsche Truppen in Finnland für Ordnung sorgen, so ist das kein Eingriff in innerpolitische finnische Verhältnisse. Es handelt sich um die Ausbreitung der bolschewistischen Banden. Die den Aufbau eines geordneten Staatswesens verhindern. Das liegt auch im Interesse Schwedens. Wir wären sehr damit einverstanden gewesen, wenn Schweden die Ruhe in Finnland wiederhergestellt hätte. Russland ist nur zum kleinen Teil mit 10 Prozent der Bevölkerung von Deutschen besetzt. Die Legende, als ob der Landesrat nicht die Stimmung des ganzen Volkes vertritt, kann als abgetan gelten. Die Landesvertretung beruht auf völlig freier Entschlossenheit des Landes. Sie ist ausdrücklich beauftragt, die Monarchie zu proklamieren unter dem Kaiser als Herrscher. Wenn der evangelische Aurland einen evangelischen Fürsten bekommt, so ist das katholische Aurland ein katholisches Oberhaupt erhalten. Polen muß unter Abschluß eines Bündnisses mit dem Deutschen Reich die Integrität des Deutschen Reiches anerkennen. Damit wäre der großpolnischen Agitation für die Zukunft der Boden entzogen. Ich hoffe, daß die Cholerafrage zur Zufriedenheit der Polen geregelt wird. Gewisse Annexionen lehnen wir ab. Grenzregulierungen, die nur auf ein paar Kilometer bezühen, sind keine Annexionen.

Hg. Dr. David (Soz.): Wir stehen dem Friedensvertrag mit sehr gemäßigten Gefühlen gegenüber. Die Methode von Brest-Litowsk war nicht die der Verständigung, sondern die des Gewaltfriedens. Das Verständnis gegen uns ist unüberwindlich gespannt, aber auf eine Art, die die Neubildung geradezu bedroht. Die Aussicht, mit Russland zu einem freundschaftlichen Verhältnis zu kommen, ist erschüttert. Der Weg nach Brest-Litowsk ist auf neue verbarricadiert. Der Reichsregierung steht eine starke Gegenpartei gegenüber, die für Annexionen und gegen das Selbstbestimmungsrecht der Völker eintritt. Auch in der Militärverwaltung Ober-Ost sind Anhänger dieser Gegenpartei. Es fragt sich nun, ob die politische Macht der Reichsleitung stärker ist als diese Richtung. Die Militärpartei will aus Klauen eine selbständige Militärkolonie machen. Die Klauen haben bisher dagegen standgehalten und ihre demokratischen Forderungen aufrecht erhalten. Man droht Klauen mit Exekution. Hoffentlich läßt man den klauen Reichskanzler durch. Diese werden von der Militärpartei abgefangen. Hörst Hörst! Der Wille des kurländischen Landesrats ist nicht demisch mit dem Willen des dortigen Volkes. Mit dem Zusammenbruch des Zarismus ist auch die Rechtsgrundlage für den kurländischen Landesrat entfallen. Irig ist die Behauptung der Eingriff in Finnland sei kein militärischer Eingriff in die inneren Angelegenheiten. Die Roten Garisten sind die Truppen der sozialdemokratischen Regierung Finnlands, aber nicht russische Banden.

Hg. Naumann (Fortsch. Volksp.): Wir freuen uns, daß es dem deutschen Volke gelungen ist, den Anfang des Friedenswerkes herbeizuführen. Die Macht des Zarismus ist in diesem Kampfe zusammengebrochen. Der Zusammenbruch Russlands bringt für das ganze Hinterland bis nach Japan andere Bedingungen. Japan ist dabei dabei, seine äußere Politik darnach einzurichten. Da dürfen wir nicht zurückbleiben. Das ist nicht das, was als Annexionen bezeichnet zu werden pflegt. Wir wollen mit dem ganzen Lande Finnland Frieden und ein Bündnis, nicht bloß mit einer zufälligen Regierung. Den Anschluß der Ostprovinzen begrüßen wir. In Aurland hätte man erst den Unterbau schaffen sollen, eine Volksvertretung und dann die Spitze, den Monarchen. Der



## Es braust ein Ruf wie Donnerhall

durch alle deutschen Lande! Von heute an gibt es nur einen Willen, eine Pflicht:

Kriegsanzeige zeichnen!



Uebergang von der Okkupation zum Bündnis ist das Ziel...

Berlin, 19. März.

Nach Erledigung einiger Anfragen wird die Beratung der...

Abg. Stresemann (Natl.): Die ganze Politik während der...

Abg. Graf Westarp (Kauf.): Die Erfolge im Osten gegen die...

Abg. Ledebour (unabh. Soz.): Die Regierungsparteien, die...

Abg. Fürst Radziwill (Pole): Die Stellungnahme meiner...

Der Krieg zur See.

Berlin, 18. März. Dr. Sperrgebiet um England vernichtet...

Neues vom Tage.

Dalwitz in Berlin.

Strasburg, 19. März. Der kaiserliche Statthalter von...

Vertrauensbruch.

Berlin, 19. März. Die „Nordd. Allg. Zig.“ schreibt, die...

Besprechungen in London.

London, 19. März. Unter dem Vorsitz von Lloyd George...

Holland gibt nach.

Haag, 19. März. In der Kammer erklärte der Minister...

Mission beförderten und nicht bewaffnet werden, endlich...

Die Ereignisse im Osten.

Auszeichnung Mackensens.

Sofia, 19. März. (Natl. Tel.-Ag.) König Ferdinand...

Marghiloman Ministerpräsident.

Bukarest, 19. März. Marghiloman ist zum Ministerpräsidenten...

Wilson und die Japaner.

Paris, 19. März. Nach Pariser Blättern erklärt Wilson...

Die Wirren in Rußland.

Berlin, 19. März. Nach dem „Lokalanzeiger“ meldet...

Petersburg, 19. März. (Nenter.) Das Probratschenki...

Petersburg, 19. März. (Nenter.) Es ist festgestellt...

Landtag.

(-) Stuttgart, 19. März. (Erste Kammer - Kurzer Bericht.)...

(-) Karlsruhe, 19. März. Die Kommunalverbände sind vom...

(-) Mannheim, 19. März. Wie aus Ludwigshafen gemeldet...

(-) Heidelberg, 19. März. Eine hier abgehaltene nationalliberale...

(-) Weinheim, 19. März. Der städt. Kommunalverband...

(-) Konstanz, 19. März. In letzter Zeit wurde am Untersee...

(-) Waldshut, 19. März. Ein gebürtiger Waldshuter, August...

(-) Stuttgart, 19. März. (Som. Ho. Se.) Die Großherzogin...

(-) Stuttgart, 19. März. (Kriegsanleihe.) Die Stadt Stuttgart...

(-) Stuttgart, 19. März. (Abgebrannte Herwagen.) Heute nachmittag...

(-) Stuttgart, 19. März. (Ueberraschte Einbrecher.) Am letzten...

(-) Balingen a. E., 19. März. (Ausgebrochen.) Von den hier...

(-) Crailsheim, 19. März. (Unglücksfall.) Dem Meister...

(-) Nottulden, 19. März. (Tödlisches Spiel.) In Nottulden...

(-) Schwenningen, 19. März. (Hohe Holzpreise.) Beim gestrigen...

(-) Jony, 19. März. (Zur Warnung!) Die beiden 7 und 4...

Vermischtes.

Die Explosion in Courmeur. Die Explosion in der Munitionsfabrik...

Gewerbeschule Wildbad. Oeffentl. mündl. Prüfung:

Donnerstag, den 21. März 1918, nachm. von 4-6 Uhr, schriftliche Prüfung:

am Montag, den 25. März 1918, nachm. von 4-6 Uhr,

darauf anschließend Schlußfeier mit Preisverteilung.

Hierzu hat jedermann Zutritt; insbesondere werden die Eltern...

Die Vorstände des Gewereshulrats: der Gewereshule: Bäuer. Monn.

Wildbad. Auf Samstag, den 23. März 1918 abends 8 1/2 Uhr

findet im Saal zu alten Kinde ein Lichtbildervortrag

des Kriegsteilnehmers H. Schleicher, cand. jur. aus Tübingen

über „Woher nimmt Deutschland seine Milliarden?“

Stadtschulrath Bäuer, Karl Güthler sen. Hofapotheker Dr. Neßger...

Druck u. Verlag der B. Hofmann'schen Buchdruckerei Wildbad.